

## Bemerkungen über einige turkestanische Vögel.

Von Paul Kollibay.

Im Jahre 1909 bezog ich von dem Präparator Sergius Mich. Alexejew in Taschkent etwa 400 Vogelbälge, welche er im Februar bis April in den Gärten und Weinbergen der alten Stadt Taschkent und im Mai und Juni im nicht fernen Gebirge gesammelt hatte. Letztere Unternehmung war nach einem der vielen Ala-tau von Zentralasien gerichtet, nach einem Gebirgszuge, der einen der westlichsten Ausläufer des Thian-Schan-Systems bildet. Insbesondere fanden die Sammlungen im Tale des Gebirgsflusses Pskem statt, eines Nebenflusses des dort, in seinem Oberlaufe Tschotkal heissenden Flusses Tschirtschik, der sich bei Tschinas in den Syr-Darja ergießt. Die den Pskem begleitenden Berge erreichen eine Höhe von 1000 bis 1700 m. Sie tragen auf kalkhaltigem Boden einen reichen Pflanzenwuchs, in dem *Juglandaceen*, *Pistacia vera*, *Betula alba* und *Juniperus pseudosabina* besonders bezeichnende Erscheinungen darstellen.

Die Vögel der Alexejew'schen Ausbeute geben mir Anlaß zu einigen Bemerkungen, welche vielleicht eine kleine Ergänzung der letzten Arbeiten über die mittelasiatische Vogelwelt, namentlich derjenigen von Schalow und Laubmann, bilden.

Mit herangezogen habe ich dabei einzelne Vögel aus der Gegend von Naryn (südlich des Issykkul), welche ich teils von Graf Zedlitz, teils vom Zoologischen Museum in Breslau eingetauscht habe, sowie einige gelegentlich erhaltene Stücke aus anderen Teilen Turkestans.

Bei einigen wenigen Arten war ich endlich in der Lage, Bemerkungen über mir zugegangene Gelege anzufügen. Alle Zeitangaben sind alter Zeitrechnung.

Aus dem einschlägigen Schrifttum habe ich die nachstehenden größeren Arbeiten benützt, daneben einige im Text angeführte kleinere:

1. Gyldenstolpe, Short notes on a collection of birds from Russian Turkestan (Arkiv för Zoologi 1911, S. 1—26).
2. Hartert, Die Vögel der paläarktischen Fauna.
3. Laubmann, Wissenschaftliche Ergebnisse der Reise von Prof. Dr. G. Merzbacher im zentralen und östlichen Thian-Schan 1907/08 (Abhandl. d. Kgl. Bayer. Akad. d. Wissensch. 1913, S. 1—105).
4. Lönnberg, Short notes on a collection of birds from Thian-Shan (Arkiv för Zoologi 1905, S. 1—23).
5. Pleske, Revision der turkestanischen Ornis (Mémoires de l'Académie impériale des sciences de St. Pétersbourg 1888, S. 1—58).

6. Rothschild, List of a collection of birds made south of the Issyk-Kul in Russian Turkestan (Novitates Zoologicae 1902).
7. Schalow, Beiträge zur Vogelfauna Zentral-Asiens. II. Teil. Übersicht der von Herrn Dr. Gottfried Merzbacher im zentralen Thian-Schan gesammelten Vögel (Journ. f. Ornith. 1908, S. 72—121 und 202—260).
8. Severzow, Allgemeine Übersicht der aralo-thianschanischen Ornith. (Journ. f. Ornith. 1873, S. 321—389; 1874, S. 403—447; 1875, S. 58—104 u. 168—190).
9. Severzow, Zusätze und Berichtigungen zur allgemeinen Übersicht der aralo-thianschanischen Ornith. (Journ. f. Ornith. 1875, S. 190—200).
10. Smallbones, Ein Beitrag zur Ornith. des Thian-Schan (Journ. f. Ornith. 1906, S. 414—428).

### 1. *Nucifraga caryocatactes rothschildi* Hart.

♂ Naryn 1. XI. 1909. Fl. 195, Schw. 141, F. 41, Schn. 50.

Diese erst 1903<sup>1)</sup> beschriebene Form ist durch ihre tiefdunkle Grundfärbung und das reichlichere und reinere Weiß, sowie durch tiefblauschwarze Flügel- und Schwanzfedern von unseren europäischen und sibirischen Subspezies auch ohne Vergleichsmaterial leicht zu unterscheiden. Sie scheint auch ansehnlich größer zu sein. Gleich Gyldenstolpe und Laubmann kann ich, entgegen Harterts Angabe, auch an meinem Stück weiße Spitzchen an den Armschwingen feststellen.

### 2. *Sturnus vulgaris porphyronotus* Sharpe.

Mir stehen folgende Stare aus Turkestan zur Verfügung:

1. ♂.	Taschkent	2. IV. 09.	Fl. 128,	Schw. 78,	F. 31,	Schn. 27.
2. ♂.	-	2. IV. 09.	- 130,	- 77,	- 31,	- 27.
3. ♂.	-	22. II. 09.	- 129,	- 74,	- 30,	- 27,5.
4. ♀.	-	2. IV. 09.	- 128,	- 74,	- 30,	- 27,5.
5. ♂.	Naryn	28. II. 09.	- 125,	- 78,	- 28,	- 30.
6. ♀.	-	22. II. 09.	- 129,	- 74,	- 29,	- 27.

Alle 6 Stücke haben dunkelgrünen Kopf mit ebensolchen Ohrdecken und bei sämtlichen sind die Oberflügeldecken bronzefarben und die Unterflügeldecken schwarzbraun mit bräunlich-weißen Säumen.

Bei Nr. 1 und 2 ist auch der Rücken lebhaft purpurviolett, bei Nr. 3—6 tritt diese Farbe mehr oder minder hinter einer bronzefarbenen Beimischung zurück. Da nach den Erlegungsangaben (alter Zeitrechnung) anzunehmen, daß es sich nicht mehr um Durchzugsvögel handelt, so finden wir, daß zur Brutzeit bei Taschkent beide Erscheinungsformen als Brutvögel auftreten.

<sup>1)</sup> Nicht jedoch 1910, wie Laubmann a. a. O. S. 40 angibt.

Das spricht für individuelle Variation bezüglich der Schulter- und Rückenfärbung, sodafs diese als diagnostisches Merkmal keinen Wert beanspruchen kann.

Nr. 1 und 2 zeigen purpurviolette, Nr. 3—6 grünlich bronzefarbige Schulterfedern.

Die Vögel Nr. 2, 4, 5 und 6 haben Buturlin vorgelegen. Er bestimmte Nr. 2 als *johanseni*, Nr. 4—6 als *harterti*. Nach dem oben Gesagten würden also 1 und 2 *johanseni*, 3—6 *harterti* sein, d. h. es würden bei Taschkent beide Formen zusammen vorkommen, was, wenn sie konstante Subspezies wären, ausgeschlossen sein müfste.

Im Übrigen ist es mir selbst unmöglich gewesen, nach der Buturlin'schen Bestimmungstabelle (Ornith. Jahrb. 1904, S. 211—213) Nr. 3—6 als *harterti* zu bestimmen. Gleich Schalow und Laubmann kann daher auch ich zur Frage, wieviel Formen des Stars in Zentralasien vorkommen, nur sagen: Ignoramus, und gleich diesen und Smallbones halte ich es für angezeigt, alle turkestanischen Stare, wenigstens bis auf weiteres, als purpurrückige unter dem Sharpe'schen Namen zusammenzufassen.

Interessant ist, dafs Gyldenstolpe (a. a. O. Nr. 14, S. 2) 2 Stare aus Naryn und einen aus Taschkent, also aus denselben Gegenden, aus denen meine Stücke stammen, zu *Sturnus loudoni* But. stellt! Die von Buturlin eingeführte „*certa lux*“ scheint sich als ein etwas trügerischer Bestimmungsfaktor herauszustellen.

Ein Gelege (5) vom 15. 3. 1906 vom Issyk-Kul hat folgende Mafse:  $\frac{28}{21}$ ,  $\frac{29}{21,5}$ ,  $\frac{28}{21}$ ,  $\frac{28}{21,5}$ ,  $\frac{27,5}{21}$ . Sie gleichen denen des europäischen Stars und wohl nur zufällig ist das Korn feiner als bei meinen Vergleichsstücken.

### 3. *Oriolus oriolus kundoo* Sykes.

1. ♂.	Pskem	4. VI. 09.	Fl. 146,	Schw. 97,	F. 23,	Schn. 31.
2. ♂.	-	16. VI. 09.	- 141,	- 95,	- 23,	- 29.
3. ♂.	-	2. VI. 09.	- 147,	- 95,	- 23,5,	- 32.
4. ♂.	-	5. VI. 09.	- 140,5,	- 95,5,	- 23,5,	- 30.
5. ♂.	-	22. VI. 09.	- 143,	- 104,	- 23,5,	- 30.
6. ♂.	-	26. VI. 09.	- 142,	- 97,	- 21,5,	- 31.
7. ♂.	-	12. VI. 09.	- 140,5,	- 96,5,	- 22,	- 29.
8. ♀.	-	1. VI. 09.	- 134,	- 91,	- ?,	- 31.
9. ♀.	-	31. V. 09.	- 132,	- 94,	- 21,	- 28.
10. ♀.	-	3. VI. 09.	- 146,	- 102,	- 23,	- 28.
11. ♀.	-	31. V. 09.	- 136,	- 93,	- 23,	- 27.
12. ♀.	-	21. VI. 09.	- 141,	- 97,	- 24,	- 29.
13. ♀.	-	31. V. 09.	- 143,	- 95,	- 24,5,	- 29,5.

Im Durchschnitt haben die ♂♂ 143 mm, die ♀♀ 138,7 mm Flügelmafs. Ein Blick auf die Tabelle zeigt aber das recht beträchtliche Schwanken aller Mafse bei beiden Geschlechtern. Die typische westliche Form ist im Durchschnitt etwas gröfser. Wie

bei letzterer variieren auch bei *kundoo* die ♀♀ mannigfaltig: Nr. 8 hat prächtig gelbe Unterseite mit verschwimmenden Schaftflecken auf der Brust, nicht aber auf Bauch und Weichen, während Nr. 9 Kinn, Kehle und Kropf weißlich, die Brust- und Bauchmitte ebenso, jedoch mit Gelb überzogen und nur die Körperseiten kräftig gelb sind, die bis zum After und an den Weichen auftretenden Schaftflecken aber sehr dunkelbraun und scharf abgesetzt hervortreten. Mit Unrecht bezweifelt Laubmann die Angabe von Pleske, daß *Oriolus kundoo* „im Turkestan und Thian-Schan“ sehr häufig sei; dies scheine den Tatsachen zu widersprechen, weil neuere Reisende ihn „im genannten Gebiet“ nicht vorgefunden und auch Prof. Merzbacher in seiner umfangreichen Thian-Schan-Ausbeute nur 2 ♀♀ verzeichne. Indessen Pleske spricht gar nicht vom eigentlichen Thian-Schan, denn er bearbeitet die Russow'sche Ausbeute, die bei Tschinas und in den niedrigeren Teilen von Ferghana gemacht ist. Merzbacher, Almasy u. A. dagegen sammelten im zentralen Thian-Schan, dessen Höhenlage unserem Vogel natürlich zum Teil nicht zusagt. Meine Sammlung aus dem Flußgebiet des Pskem beweist, daß *kundoo* an geeigneten Örtlichkeiten in Turkestan recht häufig sein muß. Übrigens hat auch Severzow *O. kundoo* in einer „ganzen Suite“ aus Turkestan erhalten (Journ. f. Ornith. 1875, S. 191).

#### 4. *Chloris chloris turkestanicus* Zar.

1. ♂.	Pskem	29. VI. 09.	Fl. 86,5,	Schw. 63,	F. 16,	Schn. 14.
2. ♂.	-	29. VI. 09.	- 92,	- 65,	- 18,	- 15.
3. ♂.	Taschkent	27. II. 09.	- 91,	- 65,	- 18,5,	- 16.
4. ♀.	-	16. II. 09.	- 82,	- 63,	- 18,	- 14.

Die neueren Bearbeiter der turkestanischen Vogelwelt erwähnen den Grünling nicht; Severzow führt ihn für sein Gebiet III, d. h. im Wesentlichen Nordwestturkestan, als Brut- und Wintervogel an (J. f. O. 1875, S. 173).

Mit Recht hat Zarudny den turkestanischen Grünling abgetrennt (Ornith. Mon.-Ber. 1907, S. 61). Schon die in die Augen fallende beträchtlichere Größe rechtfertigt diese Trennung; im übrigen verweise ich auf Zarudny's eingehende Beschreibung und bemerke bezüglich obiger Stücke nur folgendes:

Die beiden ♂♂ vom 29. VI. (a. St.), verglichen mit einem schon ebenso abgeriebenen vom 11. V. aus Süd-Herzegowina sind etwas lebhafter gefärbt. Das Grün gelb hat, namentlich seitwärts gesehen, einen Stich ins Orangefarbene. Das Gelb des Schwanzes ist leuchtender und reicht nach dem Schwanzende weiter bis 11 mm (statt 18 mm bei Vögeln von Süd-Herzegowina und Sarepta). Etwa gleichaltrige Schlesier sind noch matter als die eben genannten, das Gelb reicht nur bis 20 mm von der Spitze der äußersten Schwanzfeder. Besonders lebhaft gelb erscheint bei den Turkestanern der ganze Flügelrand, und nicht nur die

Stirn, sondern der ganze Vorderkopf zeigt ein schönes Grüngelb. Der Rücken ist gelblich-olivgrün. Der Vogel vom 27. II. ist dunkler in seinem noch gut erhaltenen Winterkleide. Der Rücken namentlich bietet eine schön gleichmäßige grünlich-ashgraue Färbung dar. Dafs diese mattere Tönung aber nicht nur auf vorhandene graue Federspitzen zurückzuführen ist, sondern dafs die gelbe Farbe in sich während der Brutzeit lebhafter wird, beweist die Färbung des gelben Schwanzfeldes, die bei dem Wintervogel auch noch trübe ist und ihre Reinheit erst im Frühjahr ohne Mauserung erhält.

Das ♀ ist im Wesentlichen düster grau, auf der Unterseite mit wenigen, kaum bemerkbaren grünlichen Flammen, oberseits wegen der dunkleren Mittelflecken der Federn undentlich längsgestreift erscheinend.

5. *Carduelis caniceps orientalis* (Eversm.)

und

6. *Carduelis caniceps paropanisi* Koll.

1. ♂.	Taschkent	18. XI. 10.	Fl. 85,	Schw. 61,	F. 15,	Schn. 15,5.
2. ♂.	-	26. X. 10.	- 83,	- 61,	- 15,	- 15.
3. ♀.	-	17. II. 09.	- 75,	- 55,	- 15,	- 15.
4. ♀(?),	-	18. XI. 10.	- 82,	- 59,	- 15,	- 15.
5. ♂.	Pskem	6. VI. 09.	- 80,	- 56,	- 15,	- 15.
6. ♂.	-	22. VI. 09.	- 78,	- 52,	- 14,5,	- 15.
7. ♀.	-	28. VI. 09.	- 78,	- 57,	- 14,	- 15.
8. ♂.	Naryn	13. III. 09.	- 85,	- 59,	- 15,	- 16,5.
9. ♂.	-	4. III. 09.	- 83,	- 60,	- 15,	- 16,5.
10. ♀.	-	14. III. 09.	- 78,	- 57,	- 14,5,	- 15,5.
11. ♀.	-	14. III. 09.	- 80,	- 58,	- 15,	- 15.

Der Vogel Nr. 4, vom Sammler als ♀ bezeichnet, scheint ein ♂ zu sein. Dafür spricht nicht nur die Flügellänge, sondern auch das intensive Rot der Gesichtsmaske.

Die Vögel aus Naryn habe ich auf Grund eines reichhaltigen Materials als *C. caniceps paropanisi* abgetrennt (Orn. Monatsber. 1910, S. 148 und Verhandl. V. Internat. Ornith.-Kongr. 1910, S. 398). Dabei ist mir bekanntlich das Mißgeschick widerfahren, über den Fundort Naryn (dort Narin geschrieben) falsch unterrichtet worden zu sein. Ich verlegte ihn demgemäß in das Hindukuschgebirge, während es sich um das bekannte Naryn im Thian-Schan handelte. Laubmann war aber im Irrtum, wenn er (a. a. O., S. 45) meine Ortsangabe: „Narin-Tal, Hindukusch, Nordafghanistan“ dahin aufgefaßt hat, dafs ich drei, himmelweit von einander getrennt liegende Örtlichkeiten als Brutgebiet der neuen Form angegeben habe. Es handelte sich eben nur um die, allerdings irrtümliche Festlegung des einen Fundortes Naryn.



Laubmann will für *paropanisi* als Unterscheidungsmerkmal lediglich die zwischen *caniceps* Vig. und *orientalis* (Eversm.) liegende mittlere Gröfse gelten lassen. Das ist aber durchaus unrichtig. Weder bei der einen, noch bei der anderen der letztgenannten Unterarten (die er aus Nordpersien, Altyn-Tag und Himalaya einerseits und dem Altai andererseits untersucht hat), kann er so stark entwickelte, dunkle bis sehr dunkle, meist mit Grün durchsetzte Brustflecke von asch- oder steingrauer Farbe gefunden haben, wie bei seinen Vögeln von Naryn.

So gehören auch zweifellos die Taschkent-Vögel Nr. 1—4 trotz übereinstimmender Gröfse nicht zu *paropanisi*, da sie von deren charakteristischen Eigenschaften nichts besitzen, während die Stieglitze aus dem Tschirtschik-Gebiet (Pskem), deren Gefieder allerdings stark abgenutzt ist, eine Übergangsform zu bilden scheinen.

#### 7. *Acanthis cannabina fringillirostris* (Bp. u. Schl.).

- |       |       |             |         |           |          |           |
|-------|-------|-------------|---------|-----------|----------|-----------|
| 1. ♂. | Naryn | 27. IV. 09. | Fl. 81, | Schw. 62, | F. 15,5, | Schw. 10. |
| 2. ♂. | -     | 16. V. 09.  | - 81,   | - 62,     | - 16,5,  | - 9,5.    |
| 3. ♂. | -     | 09.         | - 83,   | - 64,     | - 16,5,  | - 10.     |
| 4. ♀. | -     | 21. V. 09.  | - 78,   | - 61,     | - 15,5,  | - 10,5.   |

Ich vermag die Form *L. cannabina merzbacheri* (Schalow), gegen die ja von anderer Seite bereits mehrfache Bedenken erhoben worden sind, auch nicht anzuerkennen. Schalow beschrieb sie (Orn. Mon.-Ber. 1907, S. 3) nach 6 Vögeln, 2 ♂♂ ad., 3 ♀♀ und 1 ♂ juv. (Laubmann, a. a. O., S. 47) oder vielmehr, da ausschlaggebend nur die Kennzeichen des männlichen Vogels sein sollen, nach lediglich 2 Stücken. Diese Hauptkenzeichen sind einmal, das die Färbung des Kropfes, der Brust und der Weichen **rosenrot** sein soll, „welche bei *A. cannabina fringillirostris* leuchtend **scharlachrot** sind“ (eigene Worte Schalows) und sodann, das die karminrote Kopfplatte der letzteren „Art“ *A. cannabina merzbacheri* fast vollständig fehle. Da die Typen Schalows aus der Gegend von Prschewalskij (Karakol) am Ostende des Issyk-Kul stammen, so gehe ich, wie Laubmann, davon aus, das auch die Naryn-Vögel gegebenen Falls unter die Form *merzbacheri* fallen müßten. Nun zeigen aber meine 3 ♂♂ gerade das von Schalow als für *fringillirostris* charakteristisch hervorgehobene leuchtende Scharlachrot, wie das ja auch von Laubmann bei den von ihm untersuchten Naryn-Vögeln zum Teil festgestellt worden ist. Kein zweites aller meiner Hänflings-♂♂ aus Europa und Asien hat das Rot so strahlend hervorstechend wie die 3 Naryn-♂♂. Ebenso haben Laubmann und ich bei den ♂♂ stets eine deutliche, teilweise sogar sehr ausgeprägte rote Kopfplatte festgestellt. Schalow hat eben seine Beschreibung nur auf 2 ♂♂ im frischesten Herbstgefieder gestützt, in welchem durch das ganze grofse Verbreitungsgebiet des Rothänflings die rote Farbe des Hauptteiles der betreffenden Federn durch die graulichen

Saumteile der darüber liegenden getrübt wird. Dazu kommt, daß meiner Ansicht nach (die ich trotz der scharfen Ablehnung Harterts a. a. O., S. 74 auch für unseren Vogel aufrecht erhalte) die Prachtfedern des Hochzeitskleides in der Brutzeit eine noch besonders lebhaft Färbung entwickeln.<sup>1)</sup> Von Einfluß dürfte endlich auch hier wie anderwärts (z. B. bei *Carpodacus*) das mehr oder minder hohe Alter sein. Es ist daher nicht von Belang, daß Schalow auch bei einem Juli-Vogel, den er später untersuchte (Journ. für Ornith. 1908, S. 210), „kaum eine Andeutung von roter Stirn- und Scheitelfärbung“ fand. Diese Erscheinung bieten mir auch eine Anzahl meiner Hänflinge aus der Sarpasteppe und aus Süddalmatien dar; es sind eben wohl jüngere Stücke.

Danach bleibt nichts übrig, als die Thian-Schan-Hänflinge zu *L. c. fringillirostris* Bp. und Schl. zu ziehen.

Daß übrigens letztere Form mit *Cannabina bella* Cab. aus Syrien identisch sei, wie Schalow und Hartert meinen, kann m. E. jetzt nicht mehr gut angenommen werden, nachdem Laubmann die Weigold'sche Ausbeute aus Kleinasien untersucht hat. Aber auch schon vorher schien es mir doch recht gezwungen, die ausdrückliche Angabe Bonapartes, seine *fringillirostris* stamme aus Nepal, mit einem „errore!“ zu versehen und daneben die bloße Vermutung zu setzen: „Der Typus wird wohl von Kaschmir stammen“ (Hartert), oder gar „anzunehmen, daß der Bonaparte'sche Typus weder aus Nepal, noch Zentralasien oder Kaschmir, sondern aus dem westlichen Asien, vielleicht Persien oder Transkaukasien stammt“ (Schalow, Journ. für Ornith. 1908, S. 211). —

Das ♀ Nr. 4 mit recht ausgeprägten dunklen Schaftflecken der Rückenfedern und verschiedenen deutlichen weißen Rändern der Kopf- und Nackenfedern wurde am Nest mit 5 Eiern erbeutet.

#### 8. *Serinus pusillus* Pall.

- |       |        |             |           |           |         |         |
|-------|--------|-------------|-----------|-----------|---------|---------|
| 1. ♂. | Pskem, | 9. VI. 09.  | Fl. 72,5, | Schw. 55, | F. 15,  | Sch. 8. |
| 2. ♂. | Naryn, | 11. II. 09. | - 77,     | - 63,     | - 14,   | - 8,5.  |
| 3. ♀. | -      | 4. II. 09.  | - 73,     | - 56,     | - 15,5, | - 7,5.  |

Die breiten weißen Außensäume der Armschwingen sind wenig widerstandsfähig und bei Nr. 1 schon völlig verschwunden, wodurch diese Federn eine ganz andere Gestalt bekommen. Bemerkenswert ist der Größenunterschied zwischen den beiden ♂♂. Ich halte Nr. 1 für einen wesentlich jüngeren Vogel, wofür auch die kleinere und mattere Stirnplatte und die auf der Unterseite weniger entwickelte schwarze Färbung spricht. Wenn Hartert die Farbe des Bürzels, sowie der Schwingen- und Deckfedaersäumung als „dunkelgelb“ bezeichnet, so ist meines Erachtens nicht das Richtige getroffen. Bei der ausgeprägten Beimischung

<sup>1)</sup> Vgl. Kollibay, Eine Studie über die Formen des grauköpfigen Stieglitz (Verhandl. V. Internat. Ornith.-Kongr. 1910, S. 395).

von Rot möchte ich die Farbe als ein Ockergelb bezeichnen, das fast an die Bürzelfärbung von *Certhia* erinnert: Reichenow (Die Vögel, Bd. II, S. 428) bezeichnet den Bürzel als orangerot, mit welchem Namen wieder Hartert (Vög. pal. Fauna, S. 85) die grundverschiedene Färbung des feuerroten Stirnfleckes belegt! — Dem ♀ Nr. 3, das wegen des ausgedehnten Schwarz auf der Unterseite als erwachsen angesprochen werden muß, fehlt die rote Stirnplatte. Letztere scheint daher (vgl. Schalow a. a. O., S. 216) bei den ♀♀ individuell vorhanden zu sein oder zu fehlen, oder vielleicht nur bei ganz alten, hahnenfedrigen ♀♀ vorzukommen.

### 9. *Rhodopechys sanguinea sanguinea* (Gould).

1. ♂.	Pskem	20. VI. 09.	Fl. 104,	Schw. 66,	F. 13,	Schn. 20.
2. ♂.	-	13. VI. 09.	- 103,	- 61,	- 13,5,	- 20.
3. ♂.	-	12. VI. 09.	- 106,	- 66,	- 12,	- 18.
4. ♂.	-	15. VI. 09.	- 104,	- 65,	- 13,	- 20.
5. ♂.	-	13. VI. 09.	- 102,	- 63,	- 12,5,	- 18,5.
6. ♂.	-	15. VI. 09.	- 102,	- 59,	- 13,5,	- 20.
7. ♂.	Bogustau (Syr-Darja)	3. VI. 07.	- 106,	- 68,	- 13,	- 20.
8. ♀.	Turpak (Syr-Darja)	14. VI. 07.	- 100,	- 64,	- 12,	- 19.

Nur Pleske (a. a. O., S. 15) erwähnt diese Art, aber lediglich dem Namen nach, ohne irgend eine Bemerkung hinzuzufügen. Den anderen Bearbeitern hat sie gar nicht vorgelegen. Nach der Anzahl der mir zugegangenen Stücke scheint dieser schöne Vogel im Flußgebiete des oberen Tschirtschik nicht selten zu sein, das ♀ sich aber wenig bemerkbar zu machen. Bei Nr. 3 und 7 ist die Umfärbung der rosafarbenen Schwingensäume ins Blutrote bereits erheblich vorgeschritten.

Meine Stücke zeigen, daß das von Hartert (Vög. pal. Fauna, S. 91) angegebene Verbreitungsgebiet in Zentralasien (Afghanistan, Ferghana und Ost-Turkestan) sich in West-Turkestan auch noch auf den gebirgigen Teil der Syr-Darja-Provinz nach Norden ausdehnt.

### 10. *Rhodospiza obsoleta* (Licht.).

1. ♂.	Taschkent	15. IV. 09.	Fl. 89,5,	Schw. 71,	F. 17,5,	Schn. 11,5.
2. ♂.	-	18. III. 09.	- 87,	- 63,	- 17,	- 12.
3. ♂.	-	4. IV. 09.	- 89,	- 68,	- 17,	- 12.
4. ♀.	-	6. IV. 09.	- 86,	- 63,5,	- 16,5,	- 12,5.
5. ♀.	-	4. IV. 09.	- 80,	- 64,	- 17,	- 12,5.

Der Schnabel erscheint viel klobiger, als bei Vögeln, die mir aus Palästina und Ostpersien vorliegen, die Schnabelhöhe ist bis 2,5 mm größer. Die Gefiederabnutzung und die dadurch bedingte Umwandlung des zarten Rosa an den Flügeln in feuriges Rot beginnt anscheinend erst mit dem Eintritt der Brutperiode.



Der Vogel Nr. 2, der einzige von den obigen, die ich noch besitze, weist noch ein fast völlig unversehrtes Federkleid auf, die Flügeldecken und Armschwingen zeigen eine zartrosa Säumung. Dasselbe Bild bietet ein ♂ aus Palästina vom 28. November 1898. Dagegen sind bei einem ♂ vom 27. April 1896 aus Ostpersien die inneren Säume der Armschwingen schon völlig abgerieben und die rosa Besäumung, namentlich der Flügeldecken, ist in ein blutiges Rot umgewandelt.

Ein Gelege (4) vom 2. V. 1909, gefunden „auf dem russischen Kirchhofe hinter einem Kranze am Kreuze der Stadt Taschkent“, mißt

$$\frac{20}{13,5}, \quad \frac{19,5}{13,5}, \quad \frac{19,5}{13,5}, \quad \frac{19}{14}.$$

Die Eier gleichen sehr kleinen von *Erithrospiza githaginea* (Licht.). Sie sind weiß mit wenig Glanz und zeigen sparsame schwarze Punkte und Fleckchen, namentlich am stumpfen Pole.

### 11. *Carpodacus rhodochlamys rhodochlamys* (Brandt).

1. ♂. Ak-su, 10. XII. 05. Fl. 89, Schw. 84, F. 22, Schn. 13,5.  
Ost-Turkestan
2. ♀. Kaschka-su, 11. XI. 05. - 87, - 87, - 23, - 14.  
Turkestan
3. ♂. Kschemysch 17. VI. 09. - 90, - 85, - 22, - 15.  
(Syr-Darja Prov.)
4. ♀. - 16. VI. 08. - 86, - 80, - 21, - 15.

Die Angabe der Lauflänge bei Hartert (Vög. d. pal. Fauna, S. 101) mit 32—33 mm beruht auf einen Schreib- oder Druckfehler.

Die Vögel Nr. 3 und 4 sind von Zarudny gesammelt und von ihm als *C. rhodochlamys grandis* Blyth. bestimmt. Allerdings ist der Rücken viel brauner als bei Nr. 1 und 2, aber die Größe, die Unterbrechung des Superciliarstreifens an der Stirn und der Fundort sprechen für die typische Form. *C. r. grandis* gehört den südlicheren Gebirgssystemen Mittelasiens an. Die braune Färbung von Nr. 3 und 4 beruht offenbar auf der starken Abnutzung des Gefieders. — Leider habe ich das einzige aus Taschkent stammende Stück dieses Rosengimpels vom 13. II. 1909 weggegeben, ohne es untersucht zu haben. Es könnte vielleicht über die Farbenveränderung durch den Einfluss der Zeit Aufschluss geben.

### 12. *Carpodacus erythrinus roseatus* (Hodgs.).

1. ♂. Taschkent 25. IV. 09. Fl. 85, Schw. 66, F. 19, Schn. 12.
2. ♂. - 12. IV. 09. - 84, - 67, - 18,5, - 11,5.
3. ♂. - 25. IV. 09. - 83, - 63, - 18, - 11.
4. ♂. - 25. IV. 09. - 84, - 62, - 17,5, - 11.
5. ♂. - 10. IV. 09. - 84, - 62,5, - 19, - 11,5.
6. ♂. - 25. IV. 09. - 82, - 59, - 19, - 12.

7. ♂.	Taschkent	10. IV. 09.	Fl. 82,	Schw. 64,	F. 19,	Schn. 11,5.
8. ♂.	-	25. IV. 09.	- 81,	- 61,	- 17,5,	- 10.
9. ♀.	-	4. IV. 09.	- 74,	- 58,	- 17,5,	- 12.
10. ♀.	-	12. V. 09.	- 82,	- 62,	- 17,5,	- 10.
11. ♂.	Naryn	13. V. 09.	- 86,	- 67,	- 19,	- 11.
12. ♂.	-	17. V. 09.	- 82,	- 64,	- 19,	- 11.

Eine sehr zweifelhafte Form, wie schon Schalow und Laubmann bemerkten. Die Intensität des Rot ist offenbar nicht nur durch die Jahreszeit, sondern auch durch das Alter des Vogels bedingt. Nr. 11 und 12 übertreffen alle die anderen ♂♂ durch ihre Farbenpracht; sie haben aber auch ihr Kleid einen Monat länger getragen. Unter den Taschkent-Vögeln, deren Federkleid unter einander annähernd gleich alt ist, zeigen sich die verschiedensten Grade der Farbenintensität. So ist beispielsweise das schon am 10. IV. erlegte ♂ Nr. 5 von brennend roter Farbe an Vorderkopf, Kinn und Kehle, während das am 25. IV. erbeutete ♂ Nr. 4 auffallend matter gefärbt ist. Ich nehme an, daß beide an Lebensjahren erheblich verschieden sind. Ein Kaukasus-♂ meiner Sammlung zeigt entschieden lebhaftere Färbung als die meisten der 8 Taschkent-♂♂, während ein Vogel aus Krasnojarsk (am Jenissei, Sibirien) auffallender Weise wieder recht matt erscheint, obwohl er erst am 5. VI. (a. St.) erlegt ist.

Hartert (V. p. F., S. 108) giebt als Brutzone in den zentralasiatischen Gebirgen und im Himalaya Höhen von 10000 engl. Fufs an. Wie meine Taschkentvögel zeigen, bedarf diese Angabe einer Berichtigung. Taschkent liegt 463 m über dem Meerespiegel. Nach den Erlegungsdaten meiner Vögel Nr. 1—10 (bis 12. V.!) muß der Karmingimpel auch dort Brutvogel, und zwar gemeiner Brutvogel sein.<sup>1)</sup>

### 13. *Petronia petronia intermedia* Hart.

1. ♂.	Pskem	9. VI. 09.	Fl. 101,	Schw. 68,	F. 20,	Schn. 15.
2. ♂.	-	21. VI. 09.	- 100,	- 63,	- 19,	- 15.
3. ♂ juv.	-	25. VI. 09.	- 94,	- 61,	- 19,	- 14.
4. ♂.	Naryn	31. V. 09.	- 101,	- 68,	- 19,	- 15.
5. ♀.	-	29. V. 09.	- 99,	- 66,	- 19,	- 15.

Laubmann hat bereits das von Hartert angegebene Flügelmaß (102—106 mm) etwas eingeschränkt. Auch meine Maße erreichen die Hartert'schen Größenangaben nicht. Immerhin ist *intermedia* kräftiger als die typische *petronia* Südeuropas. Die Färbung ist auch im abgetragenen Gefieder erheblich heller. Ein sehr schöner Vogel ist das junge ♂ Nr. 3 im frischen tadellosen

<sup>1)</sup> Die Arbeit von Laubmann über den Karmingimpel (Verhandl. d. Orn. Ges. in Bayern 1915, S. 93—97) lag mir nicht vor und diejenige von Hesse (Orn. Monatsber. 1915, S. 112—118) war noch nicht erschienen, als ich obige Bemerkungen schrieb.

Gefieder. Die hellen Teile des letzteren sind sehr licht, die Säume der Armschwingen und Flügeldecken etwas röstlich angehaucht. Auffallend ist, daß die nach Hartert bei *intermedia* undeutlicher als bei der typischen *petronia* auftretende schwarze Rückenfleckung bei diesem jungen Vogel sich ganz besonders dunkel und scharf markiert abhebt. Der gelbe Kehlfleck ist nur leicht angedeutet.

Die Vögel Nr. 4 und 5 sind am Nest erbeutet. Die Sammler (Datschenko und Laurenti) machen dazu die Bemerkung, daß das Nest von Nr. 4 am 31. Mai 5 Eier enthielt, von denen 3 große Embryonen bargen, während 2 „vollkommen frisch“ waren, sowie daß in dem Neste von Nr. 5 am 25. Mai nur 3 Eier lagen, von denen „1 Ei mit großem Embryo, 1 Ei stark bebrütet und 1 Ei frisch“ waren.

#### 14. *Passer montanus dilutus* Richm.

1. ♀. Naryn 26. VI. 10. Fl. 70, Schw. 62, F. 17, Schn. 12.
2. ♀ juv. - 26. VI. 10. - 48, - 33, - 17, - 8.
3. ♀ juv. - 26. VI. 10. - 47, - 30, - 17, - 8,5.

Ein Brutweibchen mit zweien seiner Nestjungen. Ursprünglich waren deren 5. Die Jungen sind genau so gefärbt und gezeichnet, wie die Mutter, nur ist der Kopf weniger schokoladenfarbig, sondern mehr zimtbraun. Der Schnabel ist horn gelblich, am Grunde etwas dunkler. Bemerkenswert ist, daß der Tarsus der Jungen bereits seine völlige Länge erreicht hat.

#### 15. *Emberiza citrinella erythrogenerys* Brehm.

- ♀. Naryn 1909. Fl. 20, Schw. 79, F. 19, Schn. 12.

Sämtliche Schriftsteller ziehen die in Turkestan erbeuteten Goldammern zu der Brehm'schen Form. Allerdings stammen alle untersuchten Stücke aus den Wintermonaten und es ist, da in Turkestan in neuerer Zeit von vielen Ansässigen das ganze Jahr über gesammelt wird, niemals aber Goldammern aus der Brutzeit geliefert werden, anzunehmen, daß dieser Vogel nicht im Lande brütet, sondern wohl aus Sibirien heranzieht. — Obiger Vogel befindet sich im unversehrten Herbstgefieder. Auf der Oberseite ist er freilich nur wenig blasser als schwedische und schlesische Stücke, und das Gelb der Unterseite, wenn auch etwas fahler, als bei Europäern, kommt dem blassen Schwefelgelb von Jenissei-Stücken nicht im entferntesten nahe. Indessen bleibt nichts übrig, als ihn ebenfalls zu *erythrogenerys* zu stellen, da typische *citrinella* aus Turkestan nicht bekannt sind, wohl aber zahlreiche sogenannte „Mischformen“.

#### 16. *Emberiza leucocephalus* Gmel.

Mir liegen 7 Vögel vor, teils aus Taschkent, teils aus Naryn. Sie sind im Januar und Februar 1909 erbeutet. Da

das Brüten dieser Art in Turkestan noch von keiner Seite nachgewiesen ist, erübrigt es sich, die Maße meiner Vögel zu geben; sie würden zu Vergleichszwecken nicht verwendbar sein. Bei einem ♂ vom 1. Februar sind die im Winterkleide das Braunrot der Kehle verdeckenden weißlichen Federspitzen noch vorhanden. — Den Bedenken Harterts gegenüber dem Kleinschmidt'schen Vorschlage, *leucocephalus* als Subspezies neben *citrinella* zu stellen, schliesse ich mich an. Von meinem Standpunkte aus dürfen so außerordentliche Färbungsunterschiede, wie sie bei diesen beiden Ammern bestehen, einmals eine Vereinigung unter eine Spezies zulassen, auch dann nicht, wenn die Vögel getrennte Brutgebiete haben. Die spezifische Verschiedenheit ergibt im übrigen auch der gänzlich verschiedene Gesang der Fichtenammer, der nach Tschusi (Journ. f. Ornith. 1869, S. 218) beinahe nichts ammerartiges an sich hat.

17. *Emberiza luteola* Sparrm.

1. ♂.	Pskem	24. V. 09.	Fl. 91,5,	Schw. 82,	F. 21,	Schn. 14.
2. ♀.	-	28. V. 09.	- 87,5,	- 80,	- 20,5,	- 14.
3. ♂.	-	19. V. 09.	- 87,	- 76,5,	- 21,	- 13.
4. ♂.	-	28. V. 09.	- 87,	- 75,5,	- 21,	- def.
5. ♂.	-	19. V. 09.	- 90,	- 76,	- 20,5,	- 14,5.
6. ♂.	-	21. V. 09.	- 86,	- 76,	- 20,5,	- 13,5.
7. ♂.	-	20. V. 09.	- 86,	- 74,	- 21,	- 14.
8. ♂.	-	22. V. 09.	- 84,	- 74,	- 20,	- 14.
9. ♂.	-	26. V. 09.	- 83,	- 70,5,	- 20,	- 13.
10. ♀.	-	16. VI. 09.	- 83,	- 74,	- 20,5,	- 13,5.
11. ♀.	-	5. V. 09.	- 82,	- 77,	- 20,	- 12,5.
12. ♀.	-	20. V. 09.	- 83,5	- 77,	- 18,5,	- 12.
13. ♂.	Naryn	22. V. 09.	- 86,	- 72,	- 21,	- 13.

Diese in Mittelasien weit verbreitete schöne Ammer ist offenbar im Gebiete des oberen Tschirtschik sehr gemein. Die ♂♂ sind im Durchschnitt etwas größer als die ♀♀; aber unter den Geschlechtern wiederum kommen die erheblichsten Größenschwankungen vor. Kleine ♂♂ mögen die jüngeren sein, zumal sie meist auch mattere Farben zeigen. Im Übrigen ist auch sonst die Verteilung der Farben und ihre Intensität so mannigfach bei beiden Geschlechtern, daß kaum ein Vogel dem anderen gleicht. Im einzelnen sei folgendes hervorgehoben:

- ♂. Nr. 2. Das kräftige Zimtbraun geht weit auf die Oberbrust hinab; umgekehrt ist es auf dem Kopfe sehr schwach entwickelt, sodafs dieser nur rötlichgelb erscheint.
- ♂. Nr. 3. Das Halsschild dunkel, nur die Kehle umfassend; der Kopf schön orange-zimtbraun.
- ♂. Nr. 4. Anscheinend ein jüngerer Vogel. Zwar ist der Kopf deutlich orange-zimtbraun, aber das Kehlschild ist sehr eingeschränkt und matt-zimtbraun, und Unter Rücken und Bürzel zeigen nicht gelbe, sondern



- trübgelbgrüne Färbung. Außerdem zieht sich um den Nacken ein verschwommenes grün-graues Band.
- ♂ Nr. 5. Ein besonders schönes Stück! Das Zimtbraun am Vorderhalse zart, der Oberkopf prächtig orange-goldgelb, der Bürzel reingelb.
- ♂ Nr. 6. Wie Nr. 2.
- ♂ Nr. 7. Kehlschild und Kopfplatte dunkelzimtbraun. Von den Mundwinkeln zieht sich zu den Halsseiten ein schmaler gelber Bartstreif.
- ♂ Nr. 8. Großes Kehlfeld zimtbraun, Scheitel und Nacken orange-gelb.
- ♂ Nr. 9. Kleines dunkles Kehlschild, Scheitel bis Hinterkopf heller zimtbraun.
- ♂ Nr. 13. Kleines mattes Kehlschild, Kopfplatte matt orange-gelb.

Die Zusammenstellung zeigt, daß kaum irgend eine Gesetzmäßigkeit besteht. Auch die ♀♀ ändern sehr ab und kommen insoweit denen von *Emberiza melanocephala* Scop. gleich, der *luteola* ja systematisch am nächsten steht.

- ♀ Nr. 10. Unterkörper und Unterschwanzdecken nicht nur mit gelben Schimmer, sondern ausgesprochen hellgelb.
- ♀ Nr. 11. Unterkörper nur gelb angeflogen, die Unterschwanzdecken aber rein hellgelb.
- ♀ Nr. 12. Sehr blasses Stück. Kinn und Kehle fast weißlich.

Ein Gelege (5), gefunden am 22. V. 1909 „im Tale des Flusses Tschirtschik, am Fusse des Gebirges“, erinnert an *Emb. melanocephala* Scop. Die Eier sind aber kleiner. Sie sind auf milchweißem Grunde mit feinen aschgrauen Schalen- und olivbraunen Oberflecken versehen, die am stumpfen Ende kranzartig zusammen-treten. 4 Eier gleichen sich unter einander völlig, beim 5. sind die Flecke gröber, bilden am stumpfen Pole nahezu eine Kappe und lassen die übrige Eioberfläche fast ganz frei. Die von Hartert (V. p. F., S. 172) behauptete Ähnlichkeit mit Eiern der weißen Bachstelze kann ich keinesfalls bestätigen.

Masse:  $\frac{22}{16,5}$ ,  $\frac{21,5}{15,5}$ ,  $\frac{22}{16}$ ,  $\frac{22}{15,5}$ ,  $\frac{20}{16}$ .

### 18. *Emberiza stewarti* Blyth.

1.	♂	Pskem	6. VI. 09.	Fl. 85,	Schw. 77,	F. 17,	Schn. 11,5.
2.	♂	-	25. VI. 09.	- 83,	- 78,	- 18,5,	- 11.
3.	♂	-	9. VI. 09.	- 82,	- 78,	- 18,	- 11.
4.	♂	-	6. VI. 09.	- 82,	- 79,	- 18,	- 11,5.
5.	♂	-	6. VI. 09.	- 81,	- 77,	- 17,5,	- 11,5.
6.	♂	-	3. VI. 09.	- 81,	- 79,	- 17,	- —.
7.	♂	-	9. VI. 09.	- 83,	- 78,	- 18,	- 11,5.
8.	♂	-	7. VI. 09.	- 81,	- 76,	- 18,	- 11,5.
9.	♂	-	6. VI. 09.	- 80,	- 72,	- 17,5,	- —.
10.	♀	-	6. VI. 09.	- 74,5,	- 71,	- 18,	- 10,5.

Ein den ganzen westlichen Hauptstock des Himalaya bis Nepal bewohnender Vogel; Hartert (Vög. pal. F., S. 180) bemerkt kurz, daß er auch weiter nördlich in Turkestan vorkomme. Aber kein einziger der neueren Bearbeiter der turkestanischen Ornis gedenkt dieser eigenartigen Ammer mit Ausnahme von Pleske, der sie (a. a. O., S. 20) als Brutvogel am Iskander-Kul aufführt, von wo Russow junge Vögel mitbrachte. Es wird daher interessieren, aus obiger Reihe zu ersehen, daß *E. stewarti* im oberen Tschirtschik-Gebiete ein offenbar recht häufiger Brutvogel ist.

Die Beschreibung, welche Hartert von dem männlichen Vogel gibt, bedarf der Berichtigung und Ergänzung. Der Oberkopf ist nämlich nicht weiß, sondern aschgrau in verschiedener Abtönung, zuweilen durchsetzt mit äußerst feinen Schaftlinien. Der Rücken ist oft einfarbig rotbraun, meist nur mit leichten dunklen Spitzenschaftflecken, selten aber mit ausgebildeten schwarzen Mittelstreifen versehen. Das von Hartert gar nicht erwähnte Bauchgefieder variiert. Entweder ist der Bauch rahmweiß und nur die Flankenfedern undeutlich rotbraun längsgefleckt, oder aber das Rotbraun des Brustgürtels erstreckt sich auf den gesamten Bauch, nur nach der Mitte zu und nach den Schwanzdecken in ein trübes Weiß übergehend.

Zu den einzelnen der untersuchten Vögel ist folgendes zu bemerken:

- ♂. Nr. 1. Vom Hinterkopf bis zum Schwanz ist das Rückengefieder einfarbig lebhaft kastanien-rotbraun.
- ♂. Nr. 2. Einige Rückenfedern haben an den Spitzen schwarze Schaftflecken.
- ♂. Nr. 3. Der einzige meiner Vögel mit besonders kräftig entwickelten schwarzbraunen Schaftflecken der Rückenfedern.
- ♂. Nr. 4. Rückenfedern an der Spitze mit 2—3 mm langen schwarzbraunen Mittelstreifen. Kopf sehr licht, fast weiß, mit 2 dunkleren Federn.
- ♂. Nr. 5. Rücken wie bei Nr. 4.
- ♂. Nr. 6. Rücken einfach kastanienbraun, nur 2 schwer zu bemerkende dunkle Spitzenstreifen.
- ♂. Nr. 7. Kopf dunkelaschgrau, Rücken deutlich gefleckt.
- ♂. Nr. 8. Rücken und Schultern mit vereinzelt schwarzbraunen Spitzenflecken; Kopf sehr hellgrau.
- ♂. Nr. 9. Rücken wie bei Nr. 7.
- ♀. Nr. 10. Der Hartert'schen Beschreibung ist nichts hinzuzufügen. Es gibt schwerlich eine andere Ammer, bei welcher die Geschlechter so stark von einander abweichen, wie bei *E. stewarti*.

19. *Emberiza buchanani obscura* Zar. und Kor.

1. ♂. Waruch, 2. VII. 08. Fl. 82, Schw. 71, F. 18,5, Schn. 11.  
Syr-Darja  
2. ♀. Semiretschje 9. -V. 99. - 78, - 65, - 19, - 10,5.  
3. ♀. Naryn 1. VI. 09. - 80, - 71, - 19, - 11.

Die Mafse entsprechen den von Hartert angegebenen, wozu nach *buchanani* um etwa 2 mm kürzere Flügel hat als *hortulana*. Gyldenstolpe mißt allerdings bei zwei Stücken aus Naryn 84 und sogar 87 mm. Im Übrigen ist *buchanani* nach seinem Gesamthabitus wohl nur ein abweichend gefärbter Ortolan; die Abweichung ist indessen ausreichend, diese Art als eine selbständige Spezies aufzufassen. Meine 3 Vögel ziehe ich, ihrer Herkunft wegen zu der Zarudny'schen Subspezies *obscura*. Allerdings ist das Rotbraun auf der Oberseite recht ausgeprägt, aber in Ermangelung von persischen oder transkaspischen Stücken vermag ich die Berechtigung von *obscura* nicht anzufechten.

Ich besitze ein Gelege von 3 Eiern vom 1. Juni 1909 aus Naryn. Die Eier messen je  $\frac{2}{3}$ . Sie sind auf rötlich-weißem Grunde mit braunschwarzen Klexen, Punkten und Strichen gezeichnet. Von *hortulana*-Eiern unterscheiden sie sich durch die hellere und glanzlose Grundfärbung. Einigermaßen erinnern sie an die Eier von *Hypolais olivetorum* (Strickl.).

20. *Emberiza cia par* Hart.

1. ♂. Pskem 7. VI. 09. Fl. 86, Schw. 84, F. 19,5, Schn. 11,5.  
2. ♂. - 13. VI. 09. - 85,5, - 83, - 20, - 12.  
3. ♂. - 15. VI. 09. - 86, - 78, - 20, - 12,5.  
4. ♀. - 18. VI. 09. - 81,5, - 80, - 18,5, - 11,5.  
5. ♀. - 15. VI. 09. - 78, - 77, - 20, - 12,5.  
6. ♂. Naryn 9. III. 09. - 89, - 86, - 19, - 12.  
7. juv. - 9. VIII. 09. - 82, - 82, - 20,5, - 12.

Wie Gyldenstolpe (a. a. O. Nr. 14, S. 11) erhalte also auch ich zumeist Flügelmafse, welche den von Hartert angegebenen Durchschnitt nicht erreichen.

Nicht nur die Oberseite ist heller als bei *E. cia cia* L. und *E. cia barbata* Scop., sondern auch die Unterseite. Das gilt insbesondere für die graue Kehle und den zimtbraunen Unterkörper. ♂ Nr. 6 verglichen mit 3 ♂♂ vom 3. März 1912 aus Süddalmatien hebt sich deutlich von diesen durch die lichtere Kehle und das hellere Zimtbraun von Brust und Bauch ab. Stücke im abgetragenen Gefieder, wie z. Z. das ♂ Nr. 2, erhalten durch Abnutzung der lichten Federränder ein recht kräftiges Zimtbraun.

Hartert erwähnt bei keiner seiner *cia*-Formen das Jugendkleid. Im Journal f. Ornith. 1904, S. 476 gab ich eine Beschreibung des noch unvollkommenen Nestkleides von *Emberiza cia barbata* Scop. Ich möchte jetzt meinen Jungvogel von *E. cia par* Hartert (Nr. 7) beschreiben:

Die Grundfarbe der Oberseite ist auf Kopf und Hinterhals licht rötlich-weiß, auf dem Rücken und Bürzel rostbraun, am dunkelsten rostfarben auf den oberen Schwanzdecken. Jede Feder trägt einen starken schwarzen Längsfleck. Die Schwungfedern sind dunkel schwarzbraun, ihre Säumung rostbraun, an den Spitzen weißlich werdend. Die Spitze der großen und mittleren Flügeldecken sind rötlichweiß. Kinn, Kehle und Vorderbrust sind weißlich, erstere beiden mit kleinen schwärzlichen dreieckigen Flecken, letztere mit ebensolchen großen versehen. Die übrige Unterseite ist matt rostbraun, an den Flanken mit vereinzelt schwarzbraunen Schaftstrichen.

Ein Gelege (4) vom 4. Juni 1910 aus Naryn misst:

$$\frac{22}{16}, \frac{22}{16}, \frac{22,5}{16}, \frac{23}{16}.$$

Die Eier sind auf rötlich-weißem Grunde mit braunroten Flecken, Schnörkela und Kritzeln versehen, besonders am stumpfen Ende.

### 21. *Ptilocorys cristata iwanowi* (Loudon).

1. ♂. Taschkent 25.II.09. Fl. 106, Schw. 73, F. 25,5, Schn. 18.
2. ♀. - 21.II.09. - 101, - 67, - 24, - 16,5.

Eine ohne Kenntnis der Herkunft kaum unterscheidbare Form. Vielleicht sind die Ausmessungen etwas geringer als bei *Pt. cr. magna* Hume.

### 22. *Alauda arvensis cinerea* Ehmke.

juv. Naryn 7. VIII. 09. Fl. 105, Schw. 68, F. 24, Schn. 12.

Ein junger Vogel im ersten, unterseits noch flaumigen Jugendkleide. Das Kleingefieder der Oberseite ist braunschwarz, jede Feder zart roströtlich gesäumt und hellweißlich gespitzt. Die Armschwingen zeigen ein schokoladenbraunes, von einem unregelmäßigen schwarzen Spitzenschaftfleck unterbrochenes und einer schwarzen Linie eingefasstes Hauptfeld. Die schwarze Einfassungslinie wiederum wird begrenzt durch eine breite weiß-rötliche Säumung. Die Armschwingen sind außen in derselben Farbe, aber schmaler, gesäumt und gespitzt.

Ob die turkestanischen Feldlerchen mit dem dem Ehmke'schen Namen zu Grunde liegenden Vogel aus Barnaul übereinstimmen, weiß ich nicht. Ich ziehe aber meinen Vogel auf die Autorität Hartert's hin hierher, welcher Turkestan in das Brutgebiet einschließt.

In meine Sammlung gelangte ein Gelege (4) vom 31. Mai 1910 aus Naryn, dessen Eier natürlich von denen der *Alauda arvensis arvensis* L. nicht zu unterscheiden sind. Sie messen:

$$\frac{24}{17}, \frac{24}{17}, \frac{23}{16,5}, \frac{23}{17}.$$



23. *Otocorys alpestris albigula* Bonap.

1. ♂. Pskem	15. VI. 09.	Fl. 113,	Schw. 86,	F. 23,	Schn. 14,5.
2. ♂. Issyk-Kul	März ?	- 111,	- 85,	- 24,	- 13.
3. ♀. -	- ?	- 104,	- 73,	- 23,	- 11.
4. ♂. Ili-Gebiet	8. II. ?	- 115,	- 89,	- 23,	- 13.
5. ♀. -	2. III. ?	- 102,	- 75,	- 22,	- 12.

Alle Ohrenlerchen sind nur Erscheinungsarten eines und desselben Vogels. Das ergibt ohne weiteres die grundsätzlich gleiche Zeichnung in allen Gegenden ihres Verbreitungsgebietes. Mit vollem Recht faßt deshalb Hartert alle Formen lediglich als Subspezies einer einzigen Spezies auf. Die Teilung in 2 selbständige Arten auf die Frage zu gründen, ob das Schwarz der Kropfgegend mit dem der Kopfseiten verbunden ist, ist nun gar verfehlt. Dieses Merkmal ist nach meinen Untersuchungen europäischen, asiatischen und amerikanischen Materials so wenig stichhaltig, daß es sich nicht einmal mit Sicherheit in einem Schlüssel zur Bestimmung der Subspezies verwerten läßt.

Turkestanische Ohrenlerchen habe ich in größerer Anzahl in einer riesigen Sammlung gesehen, die Neschiwow nach Breslau gebracht hat. Leider habe ich versäumt, davon Stücke zu erwerben, da sie ganz meinem von Alexejew erhaltenen Vogel (Nr. 1) gleichen und ich aus der letzteren Quelle noch weitere erwartete. Mein Pskem-Vogel gehört nach Hartert unzweifelhaft zu *albigula* Bonap., so wie er diese Form auffaßt. Das Schwarz der Unterseite bildet ein einziges großes, die Zügel, Wangen, halben Ohrdecken, Halsseiten, Kropf und Kehle umfassendes Schild, das nur am Kinn einen weißen Fleck von der Größe eines Quadratcentimeters freiläßt. Die Rückenfedern haben breite schwarzbraune Federmitten.

Von diesem Stücke sind die 4 anderen oben aufgeführten Vögel erheblich verschieden. Bei allen dehnt sich der weiße Kinnfleck auf die ganze Kehle aus, sodafs der schwarze Kropffleck stark verkleinert erscheint, bei den ♀♀ natürlich noch stärker als bei den ♂♂. Die Verbindung der schwarzen Kopfseiten mit dem Kropfschild ist bei den Vögeln vom Issyk-Kul (Nr. 2 und 3) nur schwach vorhanden (anscheinend Präparationsergebnis), während sie bei den Ili-Vögeln (Nr. 4 und 5) deutlich fehlt. Die schwarzbraunen Federmitten des Rückens sind viel heller.

Danach müßten die Ili-Vögel (näherer Fundort ist leider nicht angegeben) bestimmt zu *O. alpestris brandti* Dressler gestellt werden, während die Vögel vom Issyk-Kul ein Bindeglied bilden würden. Wie indessen Laubmann (a. a. O., S. 67) nach Untersuchung einer Serie von 38 Stücken aus dem Thian-Schan-Gebiet, darunter 29 aus Naryn, hervorhebt, ist das Merkmal der Trennung der beiden schwarzen Stellen durchaus nicht beständig. Deshalb fallen möglicherweise *albigula* und *brandti* zusammen. Sollte die Untersuchung einer großen Reihe von Ohrenlerchen

aus dem bisher für *brandti* angegebenen Verbreitungsgebiete ähnliche Ergebnisse zeigen, wie die Laubmann'sche Untersuchung von *albigula*, so würde *O. alpestris brandti* Dresser als Synonym zu *O. alpestris albigula* zu ziehen sein.

#### 24. *Anthus campestris campestris* (L.).

1. ♂. Pskem 1. VI. 09. Fl. 88, Schw. 77, F. 25, Schn. 15.
2. ♂. - 29. VI. 09. - 85, - 76, - 25, - 15.
3. ♀. Naryn V. 05. - 83, - 70, - 25,5, - 14,5.

Die Vögel sind von Dalmatinern nicht zu unterscheiden. Nach dem Begleitzettel ist das ♀ Nr. 3 am Nest mit 4 Eiern in einer Höhe von 7000 Fufs erbeutet. Die Eier sind auf weißem Grunde über und über mit helleren graubraunen Schalen- und dunkleren gleichfarbigen Oberflecken bedeckt. Sie messen:

$$\frac{21}{16}, \frac{21}{15}, \frac{21,5}{16}, \frac{20,5}{15,5}.$$

#### 25. *Anthus trivialis trivialis* (L.).

- ♂. Pskem 15. VI. 09. Fl. 86, Schw. 68, F. 21, Schn. 14.

Nur auf der Unterseite erscheint das Stück etwas heller als deutsche Baumpieper.

#### 26. *Budytes flavus beema* (Sykes).

- ♂. Taschkent 12. VIII. 09. Fl. 85, Schw. 73, F. 25, Schn. 13.

Ein Vogel im frisch vermauserten Gefieder. Kleine und mittlere Flügeldecken breit grünlich-gelb, Armschwingen gelblich-weiß gerändert. Die hellgraue Kopffarbe durch grünliche Feder- spitzen getrübt. Sehr breiter weißer Augenbrauenstreif; die Ohrdecken einen Stich dunkler als der Kopf, in der unteren Hälfte stark mit Weiß durchsetzt.

Auffallend ist das Erlegungsdatum. Sollte der Vogel bereits auf dem Zuge begriffen gewesen sein? Nach Hartert (V. p. F., S. 290) soll diese Kubstelze nur in Westsibirien brüten und in Turkestan lediglich auf dem Zuge vorkommen.

#### 27. *Budytes flavus melanogriseus* Hom.

1. ♂. Taschkent 22. IV. 09. Fl. 50, Schw. 74, F. 23, Schn. 13.
2. ♂. - 23. IV. 09. - 81, - 74, - 25, - 14.
3. ♂ juv. - 12. VIII. 09. - 79, - 75, - 23, - 13,5.
4. ♀ juv. - 12. VIII. 09. - 80, - 72, - 22, - 13,5.

Keiner der von mir herangezogenen Schriftsteller bespricht diese Form. Pleske und Smallbones erwähnen *B. flavus melanocephalus* (Licht.). Es ist jedoch fraglich, ob ihnen nicht *B. flavus melanogriseus* vorgelegen hat. Denn, wie Hartert (a. a. O., S. 296) hervorhebt, ist die Homeyer'sche Form bisher immer mit der

Lichtenstein'schen zusammengeworfen worden. Beide unterscheiden sich aber sehr deutlich, haben auch verschiedene Wohngebiete. Hartert gibt als Kennzeichen von *melanogriseus* an: die heller gelbe Unterseite, weißes Kinn, weiße Linie an den Halsseiten, Oberseite nicht so gelblich, sondern matter und grünlicher, endlich geringere Gröfse (Flügel der ♂♂ 83—85 mm statt 84—90 mm bei *melanocephalus*).

Nach meinem Material — es treten zu obigen 2 ♂♂ noch 3 ♂♂ vom April 1910 aus der Kirgisensteppe — ist bei Reihenvergleichung die Unterseite von *melanogriseus* nie so satt hochgelb, wie diejenige von *melanocephalus*, was am einzelnen Vogel nicht so in die Augen fällt. Dasselbe gilt von der trüberen Färbung des Rückens. Das Kinn ist fast immer weiß (4 mal unter 5 ♂♂), während die weiße Halslinie zuweilen fehlt. Dagegen scheinen die Flügelmaße ständig kleiner zu sein, sogar noch kleiner, als von Hartert angegeben. Denn auch meine 3 ♂♂ aus der Kalmückensteppe messen nur: 79, 79 und 78 mm. Zum Vergleiche füge ich die Maße eines ♂ von *B. melanocephalus*, am 28. III. 1905 in Süddalmatien erbeutet, bei:

Fl. 88, Schw. 85, F. 23, Schn. 14.

Zu obigen 4 Turkestan-Vögeln ist insbesondere folgendes zu bemerken:

- ♂. Nr. 1. Das Kinn ist ganz gelb, auch ist keine weiße Halslinie vorhanden.
- ♂. Nr. 2. Zwar ist das Kinn weiß, aber auch hier fehlt die weiße Halslinie; immerhin ist die gelbe Grenzpartie, welche an die schwarzen Kopfseiten stößt, lichter als nach der Kehle hin.

Bei beiden ♂♂ reicht das Schwarz der Kopfplatte über das Genick hinaus. (Das eine meiner ♂♂ aus der Kalmückensteppe zeigt das tiefe Schwarz über die Schultern und bis zur Mitte des Rückens ausgedehnt.)

Von den Homeyer'schen Kennzeichen (Journ. f. Ornith. 1878, S. 128) stimmen nur zwei mit den Hartert'schen zusammen: Die hellere Unterseite und die geringere Gröfse. Homeyer kennt insbesondere nicht das weiße Kinn und die weiße Halslinie, die ja nach Obigem nicht konstant sind. Andererseits gibt Homeyer folgende von Hartert übergangene Kennzeichen an: Das Schwarz des Kopfes sei nicht so weit in den Nacken herabgezogen wie bei *B. fl. melanocephalus* und der Hinterkopf sei mit Grau gemischt. Auf letzteres Kennzeichen legte offenbar Homeyer besonderes Gewicht, wie der von ihm gewählte Name ersichtlich macht. Indessen auch diese beiden Merkmale sind nicht beständig. Das Schwarz reicht bei *melanogriseus* genau wie bei *melanocephalus* oft weit über den Hals, ja bis in den Rücken hinein, wie bereits erwähnt, und eine graue Beimischung besitzt überhaupt nicht

ein einziges der ♂♂, welche durch meine Hände gegangen sind. Homeyer lagen Wintervögel aus Indien vor.

Die beiden jungen Vögel (Nr. 3 und 4) sind in der Färbung von denen anderer Formen der Kuhstelze nicht zu unterscheiden.

Ich besitze ein Gelege (4) vom 17. IV. 1906 von Ak-su. Die Eier sind auf grünlich weißem Grunde über und über mit innig feinen, blafs grüngrauen Fleckchen bedeckt. Sie messen:

$$\frac{18}{14,5}, \frac{18}{15}, \frac{18,5}{14}, \frac{18,5}{14}.$$

### 28. *Motacilla boarula melanope* Pall.

1. ♂.	Pskem	21. VI. 09.	Fl. 83,	Schw. 96,	F. 21,	Schn. 14.
2. ♂.	-	6. VI. 09.	- 81,	- 89,	- 19,	- 14.
3. ♂.	-	10. VI. 09.	- 83,	- 96,	- 20,	- 14.
4. ♀.	-	17. VI. 09.	- 82,	- 93,	- 21,	- 14.

Die Schwanzmaße bei Nr. 1 und 3 gehen um 1 mm über das von Hartert für diese Form angegebene Höchstmaß hinaus. Indessen ein ♂ meiner Sammlung aus Japan mißt noch mehr. Das liegt an meiner Meßmethode, die zwar von der sonst üblichen abweicht, aber m. E. objektiv richtigere Ergebnisse erzielt.

Bei Nr. 2 und 4 ist übrigens die Abnützung des Schwanzes schon recht fortgeschritten.

### 29. *Motacilla alba personata* Gould.

1. ♂.	Taschkent	21. II. 09.	Fl. 92,	Schw. 100,	F. 26,	Schn. 14.
2. ♂.	-	25. II. 09.	- 98,	- 95,	- 26,	- 14,5.

Nach Almasy im ganzen Thian-Schan häufig (vgl. Smallbones a. a. O., S. 416). Auffallend ist, daß Pleske (a. a. O., S. 25) im westlichen Thian-Schan auch die typische *alba* L. zusammen mit *personata* an gleichen Orten brütend vorkommen läßt. Wenn nicht überhaupt ein Irrtum vorliegt, kann es sich doch wohl nur um *M. alba dukhunensis* Sykes handeln.

### 30. *Tichodroma muraria* (L.).

♂. Taschkent 28. XI. 09. Fl. 101, Schw. 63, F. 22, Schn. 28.

Das Stück ist sehr wesentlich dunkler als Wintervögel aus Süd-Dalmatien.

### 31. *Sitta neumayer tephronota* Sharpe.

1. ♂.	Pskem	21. VI. 09.	Fl. 85,	Schw. 58,	F. 23,5,	Schn. 22,5.
2. ♂.	-	17. VI. 09.	- 86,	- 59,	- 23,	- 25.

Ich kann beim Vergleich mit Stücken aus Dalmatien und Kleinasien nicht finden, daß die Oberseite heller oder gar bedeutend heller sei als bei *S. neumayer neumayer* Michah. (vgl.



Hartert a. a. O., S. 339). Dagegen ist eine bräunliche Beimischung sehr deutlich. Ein sehr gutes Unterscheidungsmerkmal ist die in die Augen fallende Stärke des Schnabels.

32. *Parus bokharensis bokharensis* Licht.

1. ♂.	Taschkent	13.	II.09.	Fl. 73,	Schw. 86,	F. 21,	Schn. 11.
2. ♂.	-	13.	II.09.	- 71,	- 80,	- 20,	- 11.
3. ♂.	-	17.	II.09.	- 73,	- 82,	- 21,5,	- 11.
4. ♂.	-	27.	II.09.	- 72,	- 77,5,	- 21,	- 12.
5. ♂.	-	7.	III.09.	- 73,	- 86,	- 20,	- 11.
6. ♂.	-	7.	III.09.	- 72,	- —,	- 20,	- 12.
7. ♂.	-	4.	IV.09.	- 75,	- 85,	- 20,	- 11.
8. ♂.	-	18.	IV.09.	- 73,	- 82,	- 20,	- 11.
9. ♂.	-	19.	IV.09.	- 74,	- 82,	- 20,	- 11,5.
10. ♂.	-	6.	V.09.	- 74,	- 76,	- 20,	- 11,5.
11. ♂.	-	7.	V.09.	- 72,	- 81,	- 21,	- 11.
12. ♂.	-	18.	XI.06.	- 72,	- 84,5,	- 20,	- 12.
13. ♀.	-	13.	II.09.	- 66,	- 72,5,	- 19,5,	- 12.
14. ♀.	-	13.	II.09.	- 70,	- 75,	- 20,	- 11.
15. ♀.	-	17.	II.09.	- 69,	- 72,	- 20,	- 11.
16. ♀.	-	22.	II.09.	- 67,	- 77,	- 19,	- 11.
17. ♀.	-	7.	III.09.	- 72,	- 80,	- 20,	- 11.
18. ♀.	-	3.	IV.09.	- 66,	- 72,5,	- 19,5,	- 12.
19. ♀.	-	6.	V.09.	- 70,	- 75,	- 20,	- 10,5.
20. ♀.	-	12.	V.09.	- 69,	- 72,	- 20,	- 11.
21. ♀.	-	10.	XII.08.	- 70,	- 78,	- 20,	- 11.
22. ♀.	-	20.	XII.06.	- 66,	- 76,	- 19,5,	- 11.
23. ♂ juv.	-	16.	V.09.	- 69,	- 71,	- 19,5,	- 10,5.
24. ♀ juv.	-	16.	V.09.	- 69,	- 68,	- 18,	- 10.

Hartert (a. a. O., S. 344, 345) unterschied nur 2 Formen der grau-weißen Kohlmeisen: *Parus maior bokharensis* Licht. und seine neue Subspezies *Parus maior caschmirensis* Hart. Während er für letzteren als Verbreitungsgebiet Kaschmir mit noch unermittelten Grenzen nach Norden und Osten angibt, läßt er den typischen *bokharensis* über ein weites Gebiet sich verbreiten, nämlich von der Dsungarei bis Turkestan, Buchara und Amu-Darja, Murgab, Merw und Tedschen und das nördliche Afghanistan.

Im Jahre 1905 fanden Zarudny und Loudon wesentliche Unterschiede zwischen den Kohlmeisen des Dsungarei-, des Semiretschje- und des Syr-Darja-Gebietes einerseits und denen des transkaspischen Gebietes andererseits. Indem sie nun letztere mit den Meisen der Umgegend von Buchara, welche den Typus der Lichtenstein'schen Form bildeten, identifizierten, gelangten sie dazu, für diejenigen des oben umschriebenen turkestanischen Gebiets einen neuen Namen, *P. bokharensis turkestanicus*, zu schaffen (Orn. Mon. Ber. 1905, S. 109). Jene Identifizierung war jedoch irrig, wie Zarudny sich später überzeugte. Mit den typischen

Vögeln aus der Gegend von Buchara stimmen nämlich nicht die transkaspischen, sondern die Kohlmeisen aus dem gebirgigen Teile von Westturkestan überein. Deshalb zog Zarudny den Namen *turkestanicus* wieder ein, benannte aber folgerichtig die von den typischen *bokharensis* abweichenden Vögel Transkasiens und des turkestanischen Tieflandes neu mit dem Namen *P. bokharensis panderi* (Orn. Mon. Ber. 1913, S. 141). — Übrigens hatte Zarudny schon vorher die früher mit seinem *turkestanicus* vereinigten Kohlmeisen aus dem Semiretschje-Gebiet und aus der Dsungarei als *P. b. iliensis*, bezw. *P. b. dzungaricus* abgetrennt.

Die von mir untersuchten Stücke aus Taschkent bestätigen im Vergleich mit transkaspischen die von Zarudny angegebenen Unterschiede, vor allem die dunklere Rückenfärbung und den größeren Schnabel.

Die ♀♀ unterscheiden sich von den ♂♂ durch geringere Größe und das Fehlen jeden metallischen Glanzes auf Kehlschild und Bauchstrich, die auch nicht rein schwarz, sondern braunschwarz und viel weniger entwickelt sind als bei den ♂♂.

Die meisten der Vögel weisen, mindestens bei gewissem Lichtauffalle, eine eigentümliche helldunkle Bänderung der 4 mittelsten Schwanzfedern auf. Bei verschiedenen der besonders schön ausgefärbten, also wohl alten, ♂♂ ist diese Bänderung so ausgeprägt, daß sie unabhängig von dem Lichtauffall deutlich hervortritt. Ich habe mein Material an westlichen (*maior*) und östlichen (*minor*) Formen der Kohlmeise auf diese Bänderung hin untersucht, sie aber nur bei wenigen Stücken verschwommen und kaum kenntlich vorgefunden. Hartert (Vögel pal. Fauna) erwähnt diese Schwanzzeichnung bei keiner der von ihm behandelten Kohlmeisenformen, auch im Neuen Naumann und in sonstigem Schrifttum habe ich darüber nichts gefunden.

Die beiden jungen Vögel (Nr. 23 und 24) befinden sich zwar noch im weitstrahligen, flaumigen Gefieder, gleichen aber in der Färbungsanlage völlig alten Tieren. Nur ist das Schwarz der Kopfplatte und des Kehlschildes stumpf und mehr bräunlich, namentlich bei dem weiblichen Vogel, und der Mittelstreifen des Unterkörpers ist nur durch wenige bräunlichschwarze Federn auf der Oberbrust angedeutet.

### 33. *Parus cyanus flavipectus* Severtz.

- |       |  |
|-------|--|
| 1. ♂. | { Kok-su, } 25. V. 09. Fl. 65, Schw. 65, F. 15,5, Schn. 9,5. |
|       | { Thian-Schan }  |
| 2. ♂. | Taschkent 7. XII. 06. - 63, - 60, - 15,5, - 9.               |
| 3. ♀. | - 10. XII. 06. - 59, - 59, - 16, - 9.                        |

Eine echte Lasurmeise, aber mit schwefelgelber Kropf- und Brustpartie. Nach den bisherigen Ermittlungen brütet sie in den Gebirgen Süd-Turkestans (Ferghana) und verstreicht im Winter in die Ebenen. Dazu würden meine Vögel stimmen, da

Kok-su ein Pafs im Alai-Tagh, dem im Süden Ferghana begrenzenden Gebirgszuge, ist. Die Begleitzettel-Bezeichnung „Thian-Schan“ ist nicht ganz genau, insofern als der Alai-Tagh nur als ein westlicher Ausläufer des Thian-Schan bezeichnet werden kann. Im eigentlichen Thian-Schan ist Brutvogel *Parus cyanus tianschanicus* (Menz.), welche ganz mit *flavipectus* abgesehen von der unterseitigen Gelbfärbung übereinstimmt.

Das ♀ Nr. 3 gleicht oberseits ganz dem ♂, nur unterseits unterscheidet es sich dadurch, dafs das Gelb weniger ausgedehnt und blasser ist.

#### 34. *Anthoscopus coronatus* (Severtz).

1. ♂.	Pskem	18. VI. 09.	Fl. 52,	Schw. —,	Fl. 14,	Schn. 8.
2. ♂.	-	18. VI. 09.	- 52,	- 43,	- 13,5,	- 8.
3. ♂.	-	6. VI. 09.	- 53,	- 46,	- 14,	- 8.
4. ♂.	-	4. VI. 09.	- 52,	- 44,	- 15,	- 8.
5. ♂.	-	20. V. 09.	- 53,	- 47,	- 14,	- 8.
6. ♀.	-	24. VI. 09.	- 50,	- 43,	- 13,	- —.

Diese kleine Beutelmeise ist im oberen Tschirtschikgebiete offenbar ein sehr häufiger Brutvogel.

Die Bewertung dieser von *pendulinus* nur durch geringere Gröfse, spitzeren Schnabel und etwas abweichende Kopfzeichnung verschiedene Beutelmeise als selbständige Spezies läfst sich wohl nur von dem Axiom aus halten, dafs zwei Subspezies nicht neben einander brüten dürfen, wie es bei *coronatus* und einer Form von *pendulinus*, nämlich *jaxartensis* (Suschk.), im Tale des Syr-Darja der Fall sein soll. Dieses Axiom will mir aber immer noch nicht recht einleuchten.

Ein Gelege vom 7. Juni 1909 aus dem „Bassin des Flusses Pskem“ zählt 10 Eier, die weifs, schwach glänzend und langgestreckt sind und 14,5—16 mm lang, 9,5—10 mm dick, also etwas kleiner als *pendulinus*-Eier sind.

#### 35. *Regulus regulus tristis* Pleske.

1. ♂.	Taschkent	8. XII. 06.	Fl. 55,	Schw. 46,	F. 19,	Schn. 10,5.
2. ♂.	-	25. II. 09.	- 54,	- 45,	- 19,	- 10.
3. ♀.	-	1. XII. 06.	- 54,	- 41,	- 18,	- 9.

Laubmann (a. a. O., S. 77) sagt: „Die Einsäumung der Schwingen ist etwas dunkler als bei *Regulus regulus regulus*, daher die Gesamterscheinung etwas düsterer in der Färbung.“ Das stimmt nicht ganz; denn noch viel mehr als durch die dunklere Schwingensäumung hebt sich *tristis* vom typischen *regulus* durch die nicht gelblich olivengrüne, sondern grünlich olivengraue Rückenfärbung ab und gewinnt hauptsächlich durch sie den düsteren Anschein (vgl. auch Hartert, V. p. F., S. 328).

(Fortsetzung folgt.)